

burg von 3200 immatrikulierten Studenten über die Hälfte aus der Deutschen Demokratischen Republik stammt, wobei wiederholt als das Ausbildungsziel dieser Studenten die Infiltration von republikfeindlicher Ideologie bezeichnet wurde.

Ganz besonders erhoffen wir uns starke Impulse von der Deutschen Bauakademie. Wir nehmen an, daß im Zusammenwirken mit den beiden Schwesterakademien der Wissenschaft und der Künste eine umfassende theoretische Basierung alles dessen geleistet werden wird, was mit dem Bauwesen zusammenhängt.

Zum Schluß noch eine Bitte an die Regierung: Viele unserer Architekten im Westen unseres Vaterlandes sind in größter materieller Not und ringen schwer um ihre Existenz. Ich meine, der Dekan der Architektur fakultät der Technischen Universität Charlottenburg hätte seine brieflichen Bemühungen lieber an andere Adressen richten sollen, um diesen schwer um ihre Existenz ringenden Kollegen Arbeit zu verschaffen. Das Haus wird es verstehen, welche Gefühle unsere Architekten in der Republik bewegen mit dem Blick auf das, was im Westen geschieht. Mit Kummer und großer Sorge sehen wir, wie gewissermaßen im Angesicht der Ruinen von Nürnberg und Würzburg, von Lübeck und Köln neue Kriegsvorbereitungen getroffen werden, und auf der anderen Seite, wie die deutschen Baumeister, deren Werke nur im Frieden gedeihen können, sich im schwersten Kampf um ihre Existenz befinden. Geben Sie diesen Kollegen — und unter ihnen befinden sich mit die begabtesten und besten unseres Volkes — Gelegenheit, am Aufbau unserer Städte mitzuwirken! Auch dadurch, durch die Möglichkeit der Entfaltung der schöpferischen Kräfte, die in unserem ganzen Volke vorhanden sind, wird dieses Gesetz einen wesentlichen Beitrag zu der demokratischen Erneuerung unserer Kultur leisten.

So sind wir überzeugt, daß mit diesem Gesetz ein Weg beschritten wird, an dessen Ende sich Städte erheben werden, in denen Generationen in Frieden und Wohlstand und frei von der Furcht vor Kriegen leben werden.

(Beifall)

### **Präsident Dieckmann:**

Als letzter Redner in dieser Aussprache spricht nunmehr Herr Abgeordneter Lechtenberg für die Fraktion der Christlich-Demokratischen Union.

### **Abg. Lechtenberg (CDU):**

Meine Damen und Herren! Wer die furchtbaren Terrorangriffe, sei es in Westdeutschland oder in Süddeutschland, erlebt hat, wer die ungeheuren Terrorangriffe auf Dresden mit durchgestanden hat und wer in den letzten Monaten des Jahres 1944 und im Frühjahr 1945 noch in Berlin diese jeder Menschlichkeit spottenden Bombenangriffe über sich ergehen lassen mußte, wer vielleicht auch, mit in den Trümmern begraben, sich wieder retten konnte und durch das brennende Berlin zog, um eine neue Heimstätte zu finden, — in dem hat sich nicht nur ein tiefer, unüberwindlicher und unauflösbarer Abscheu gegen die Urheber dieses Elends und dieser Vernichtung eingewurzelt, sondern in dem klingt auch jenes zynische Wort nach, das der eigentliche Verursacher, jener pathologische Hitler, zur Vertuschung dieser furchtbaren Dinge, die sich dort ereigneten, sagte: ich werde das alles in wenigen Jahren viel schöner und herrlicher aufbauen, als es jemals gewesen ist. Als ob es möglich gewesen wäre, diese furchtbaren Verluste an Menschenleben, die damit verbunden waren, diese Verkrüppelungen und all das Elend, das sich daraus ergab, jemals wiedergutzumachen!

Heute erleben wir das Sonderbare, das Unikum, das Einzigdastehende in der ganzen Weltgeschichte, daß nunmehr diejenigen Arm in Arm gehen, die einmal dieses

ungeheure Unglück verursacht haben, und diejenigen, die unsere Städte mit vollem Bewußtsein und gegen jede Menschlichkeit vernichtet haben. Sie haben sich gefunden und verbrüdet, um eine dritte, noch furchtbarere Katastrophe vorzubereiten.

Meine Freunde! Wenn in Westdeutschland von einem Wiederaufbauprogramm gesprochen wird, — nun schön, das kann nicht anders sein, als es die ganze Situation drüben zuläßt. Bemerkenswert ist ja auch, wenn Sie sich durch westdeutsche Freunde oder persönlichen Besuch einmal davon überzeugen, wie die Wiederaufbauarbeit drüben vor sich geht. Dabei ist nicht zu übersehen/ daß die Gelder dafür größtenteils aus Fremdgeldern stammen und der Wiederaufbau letzten Endes mehr oder weniger die Verschleuderung der letzten nationalen Vermögenswerte darstellt, nämlich die Verschleuderung, die Verpfändung unseres Grund und Bodens. Es kann auch gar nicht anders sein, wenn der gesamte Aufbau drüben der Privatinitiative überlassen wird, daß jeder nur zusieht, seinen eigenen Nutzen dabei zu finden, und keinerlei Rücksicht auf das Interesse der Allgemeinheit nimmt. Die Folge ist, daß sich daraus unabweisbar riesige Fehlinvestitionen an Geld, Material und Arbeitskraft ergeben und daß anstatt vernünftiger Bauten, die wiederum die Produktion des Volkes steigern können, nunmehr eine Fülle von Einzelhandelsgeschäften aus dem Boden emporschießt, in die ebenfalls Material, Geld und Arbeitslöhne hineingesteckt werden, Einzelhandelsgeschäfte, die ihrerseits zum Kampf bis aufs Messer gegeneinander antreten in einem Konkurrenzkampf, der seit langem schon wieder bei dem berüchtigten Ab-System gelandet ist, das die Vorwegnahme der Produktion und des Konsums auf lange Zeit bedeutet und, volkswirtschaftlich gesehen, nur zum Verderb der gesamten Wirtschaft ausschlagen kann.

Man erlebt, wie Bars und Nachtlokale aller Art entstehen, bis in die weiteste Exzentrik hinein, und daß, wie ich von Hamburg hörte, selbst ein Speziallokal für Homosexuelle dort gebaut wird. Wundert man sich dann, daß in Westdeutschland kein vernünftiger Wiederaufbau zustande kommen kann, wie wir ihn im Bereich der Deutschen Demokratischen Republik durch das neue Gesetz, das heute zur Beratung steht, groß und stark fundiert wissen wollen?

Wir haben das stolze Bewußtsein, daß wir in der DDR den schwereren Weg, den Weg des Aufbaus aus eigener Kraft, gegangen sind, eines Aufbaues, der wahrhaftig uns allen, unserer gesamten Bevölkerung, unseren Männern und vor allen Dingen unseren Frauen ungeheure Aufgaben stellte und große Entbehrungen auferlegte. Jetzt sehen wir das Licht des Erfolges unserer entbehrungsvollen Arbeit. Das kommt auch in der Vorlage zum Ausdruck, die uns heute zur Beschlußfassung unterbreitet wird.

Selbstverständlich konnten die Aufgaben, die wir durchführten, zunächst einmal mit den Industriebauten beginnend, dann zu den Neusiedlergehöften, zu den Wohnungen und nunmehr jetzt zu den großen Aufgaben des gesamten Städtebaues übergehend, nur gemeistert werden durch eine straffe und strenge Planung. Denn nur so ist es möglich, Fehlinvestitionen in der eben bereits erwähnten Ebene zu vermeiden und alle Kräfte dort anzusetzen, wo sie volkswirtschaftlich am wichtigsten und richtigsten angesetzt werden und wo sie vor allen Dingen unserem Kampf, unserem Ringen um die Souveränität und damit um den Frieden Deutschlands und Europas am besten dienen.

Meine Freunde! Wenn wir das Gesetz betrachten, insbesondere die Grundsätze des Städtebaues, so werden wir feststellen, daß man von der üblichen Auffassung, wonach auch ein Städtebau letzten Endes nur das mechanische Werk einiger berufsmäßiger Fachleute sei, wesentlich abgegangen ist und vor allen Dingen das heraus-